



ECHT!

Projekt BTHG im Ev. Johanneswerk – UAG Kommunikation

Ausgabe I / Januar 2025

Themen in dieser Ausgabe

Aktueller Stand zur Umsetzung der UN-BRK und des BTHG

Wir — die UAG Kommunikation stellt sich vor

Netzwerktag Bereichsleitungen

Interview

BTHG von A bis Z einfach erklärt: Personenzentrierung in der Eingliederungshilfe

Ausblick Themen

Ich möchte gerne wissen:

Und zum Schluss: ein wenig Poesie

Aktueller Stand zur Umsetzung der UN-BRK und des BTHG

Deutschland hat seit der Ratifizierung der UN-BRK im Jahr 2009 Maßnahmen ergriffen, um die Rechte von Menschen mit Assistenzbedarf zu stärken. Dazu zählen zum Beispiel Verabschiedung von Aktionsplänen, Reformen im Sozial-, Gleichstellungs-, Betreuungs- und Wahlrecht.

Jedoch bestehen Defizite bei der vollständigen Umsetzung der UN -BRK. Der UN Fachausschuss hat in seinen abschließenden Bemerkungen auf Bereiche hingewiesen, in denen weiterer Handlungsbedarf besteht, um Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf in Deutschland zu verbessern. Insbesondere die Kernthemen Bildung , Gesundheit, Gleichberechtigung und Zugänglichkeit sind im internationalen Vergleich nicht ausreichend bearbeitet. Neben dem internationalen Vergleich bestehen auch Unterschiede in der Umsetzung zwischen den Bundesländern.

NRW hat mit dem Landesausführungsgesetz und dem Inklusionsgrundsatzgesetz (IGG NRW) wesentliche Rahmenbedingungen geschaffen, um die Ziele der UN-BRK zu erfüllen. Der Landesrahmenvertrag (LRV) regelt die Zusammenarbeit zwischen den Trägern und Leistungserbringern und ermöglicht eine bessere Planung und Steuerung von Fach– und existenzsichernden Leistungen. Schulungen und Informationsangebote stärken das Wissen über die Rechte und Bedarfe. ICF wird als Grundlage für die Bedarfsermittlung und individuelle Teilhabeplanung genutzt.

Es besteht jedoch weiterhin Handlungsbedarf bei der flächendeckenden Umsetzung von baulicher, digitaler und gesellschaftlicher Barrierefreiheit. Um die Reform im Alltag sicher anzuwenden, benötigen Mitarbeitende zusätzliche Schulungsangebote und praxisnahe Unterstützung. Auch die Einbindung von Menschen mit Assistenzbedarf muss weiter gestärkt werden, um echte Mitbestimmung sicherzustellen. Zudem bleibt die stete Weiterentwicklung und Evaluierung der Maßnahmen essenziell, um nachhaltig wirksam zu sein, zu bleiben.

Wie hieraus ersichtlich ist, befinden wir uns auf einem guten Weg in NRW. Gemeinsam müssen wir die Reform nutzen, um Inklusion, Teilhabe und klare Strukturen nachhaltig Alltag zu verankern.

Wer sich tiefer mit der Umsetzung der UN-BRK im internationalen Vergleich auseinandersetzen möchte, kann über den nachfolgenden Link weitere Informationen erhalten:

[Internationaler Vergleich UN-BRK-Umsetzung | Aktion Mensch](#)

ECHT?

ECHT!

Hast du schon die neue

ECHT

gelesen?

ECHT Spitze!

ECHT!

Wir — die UAG Kommunikation stellt sich vor



Mein Name ist **Patricia Haugwitz**. Ich arbeite als Bereichsleiterin im Wohnverbund Datteln und bin verantwortlich für den Bereich Assistenz in eigener Wohnung in Datteln und in Waltrop. Meine Arbeit ist sehr vielfältig und bereitet mir sehr viel Freude. Ich bin unter anderem für die Personalplanung und die Assistenzeinsätze bei unseren Klient*innen verantwortlich.

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass alle Menschen so akzeptiert werden, wie sie sind und jeder Mensch soviel Assistenz erhält, wie sie benötigt und gewünscht ist—um Teilhabe aktiv erleben und gestalten zu können.

Netzwerktag für Bereichsleitungen

Am 20. September 2024 hat in unserem Berufskolleg in Bochum der erste Netzwerktag für die Bereichsleitungen aus dem Bereich Wohnen und Assistenz stattgefunden. Der Tag stand unter dem Motto „Vernetzung und Austausch“ zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen, Vorgesetzten und Mitarbeitenden aus den Wohnverbünden.

Es war ein gelungener Auftakt, um Ideen und Wünsche zu sammeln und gemeinsam „stark“ Visionen für die Zukunft in den Teilhabeleistungen zu entwickeln. Erste Ergebnisse der Vernetzung haben alle Mitarbeitenden bereits per Mail erhalten.



„Wie klappt es eigentlich mit der Teilhabe?“

Interview mit Dominik Jänsch, Fachkraft im WV Datteln

Für mich ist Teilhabe, die Möglichkeit zu haben, dass eigene Leben nach den persönlichen Wünschen und Bedürfnissen gestalten zu können.

Ich erlebe Teilhabe täglich in meiner Arbeit, da ich im AEW (Assistenz in eigener Wohnung) arbeite und wir uns ganz klar an den Wünschen und Bedürfnissen unserer Klient*innen orientieren.

Mir fehlt Teilhabe in Bezug auf fehlende Barrierefreiheit im Sozialraum oder Hürden bei Anträgen und Schreiben von Behörden an unsere Klient*innen, die ich dann in Leichte Sprache übersetze.

Mein Wunsch für eine gelungene Teilhabe ist, dass die bestehenden Probleme und Hürden einheitlich in Deutschland bearbeitet werden und wir uns an „Best Practices Beispielen“ aus Ländern wie Schweden orientieren, um Teilhabe in allen Bereichen möglich machen zu können.

Personenzentrierung in der Eingliederungshilfe

Die Personenzentrierung in der Eingliederungshilfe, wie sie im Bundesteilhabegesetz (BTHG) verankert ist, stellt als zentrales Element die individuellen Bedürfnisse von Menschen mit Assistenzbedarf in den Mittelpunkt. In Nordrhein-Westfalen (NRW) erfolgt dies durch individuelle Teilhabepläne, die gemeinsam mit den Betroffenen erarbeitet werden, um ihnen mehr Selbstbestimmung und Teilhabe zu ermöglichen. Die Unterstützung soll nicht mehr pauschal, sondern gezielt auf die Lebensziele und Wünsche der betroffenen Menschen abgestimmt werden.

Obwohl NRW in der Personenzentrierung Fortschritte gemacht hat, gibt es Kritik an der praktischen Umsetzung. Es wird berichtet von bürokratischen Hürden, langen Wartezeiten bei der Erstellung von Teilhabeplänen und regionalen Unterschieden mit Blick auf Verfügbarkeit von Unterstützungsleistungen. Besonders in ländlichen Regionen gibt es Engpässe bei der Bereitstellung personenzentrierter Assistenzdienste, was die Umsetzung der Reform erschwert. Zudem fühlen sich viele Menschen mit Assistenzbedarf bei der Entscheidungsfindung noch nicht ausreichend eingebunden.

Durch die Personenzentrierung erhalten Menschen mit Assistenzbedarf größere Entscheidungsfreiheit über die Art und Weise, wie sie Unterstützung erhalten. Vor allem in städtischen Gebieten ist das Angebot an personenzentrierten Leistungen gut ausgebaut, was Menschen mit Assistenzbedarf mehr Flexibilität und Selbstbestimmung im Alltag ermöglicht. Zudem haben die Landschaftsverbände (LVR und LWL) spezielle Beratungsangebote geschaffen, die den Zugang zu Teilhabeleistungen erleichtern.



Mit den betroffenen
Personen und nicht
für sie!

Das Recht , selbst
Entscheidungen zu
treffen!

Nicht die Behinderung,
sondern die Person steht
im Mittelpunkt!

Assistenz , abgestimmt
auf die Ziele und Wün-
sche des Leistungsemp-
fängers!

ECHT: Was kommt 2025?

Die ersten drei Ausgaben der ECHT gaben einen Ein – und Ausblick zum Stand der Teilhabe bzw. Teilhabemöglichkeiten in den Bereichen Wohnen und Assistenz des Johanneswerks. In diesem Jahr werden wir unsere Perspektive erweitern und möchten auch die Teilhabe am Arbeitsleben in den Fokus rücken. Die Kolleg*innen aus den Studios werden mit ihren praktischen Ansätzen und Ideen zu Wort kommen. In der nächsten Ausgabe erwartet Euch ein erster Einblick in das Thema Qualifizierung und Schulungen von Mitarbeitenden mit Werkstattvertrag.

Studio
Arbeit und Qualifizierung

Ich möchte gerne wissen

„Ich habe eine aktuelle Studie aus diesem Jahr gelesen, Auftraggeber war die Aktion Mensch, da geht es um die Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention. Ich würde gerne wissen, auf welchem Stand die Umsetzung in NRW ist?“ (anonym)

*Liebe*r/ Anonymus, wir hoffen, mit dem Artikel auf der ersten Seite einen kleinen Überblick zum aktuellen Stand gegeben zu haben.*

Schickt uns gern weitere Fragen und Ideen per Mail an: projekt.bthg@johanneswerk.de

Und zum Schluss: ein wenig Poesie

Inklusion, das Herz, das Brücken baut,
wo niemand ausgeschlossen, niemand wird verstaubt.

Ein Raum für alle, groß und klein,
wo Unterschiede Stärke und Vielfalt- Zeichen sein.

Ein Platz am Tisch für jedes Sein,
ob leise, laut, ob wild, ob fein.

Ein jeder trägt ein Licht im Kern,
nah oder fern, wir sind uns gern.

Wo Augen sehen und Herzen versteh'n,
kann keiner in den Schatten geh'n.

Ein Miteinander, Hand in Hand,
Inklusion blüht wie Blumen im Land.

Es wächst die Welt, wird bunt und frei,
wo jeder Mensch willkommen sei.

Denn Inklusion heißt, Türen zu öffnen,
und alle Stimmen hell erglücken, statt zu dämpfen. -Anonym-



Ev. Johanneswerk gGmbH
UAG Kommunikation aus
dem Projekt BTHG
Schildescher Str. 101
33611 Bielefeld
Kontakt
E-Mail:
projekt.bthg@johanneswerk.de

Redaktion:
Marvin Beer
Rebecca Bonk
Patricia Haugwitz
Nicole Kupke: Projektleitung
Beatrix Kessler
Stephanie Leisner
Gerald Lobreyer
Sarah Werner

BTHG LOGO
Verena Wiesemann